



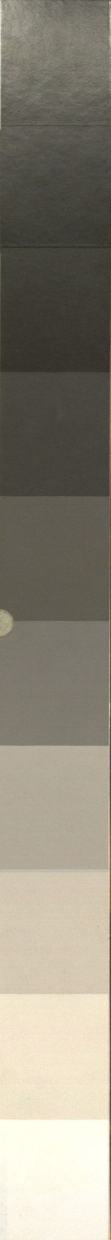
KODAK GRAY SCALE

C Red-Filter Negative Cyan Printer

M Green-Filter Negative Magenta Printer

Y Blue-Filter Negative Yellow Printer

0.10 0.20 0.30 0.50 0.70 1.00 1.30 1.60 1.90



black	3-color	white	cyan	violet	magenta	primary red	yellow	green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

1. Aug. 1845

17. 4. 1745

1. Aug.

Vorläufige
Nachricht
von dem
COLLEGIO
CAROLINO
zu Braunschweig.



ernünftige haben schon längst die Anmerkung gemacht, daß das gemeine Wesen von der grossen Anzahl der Gelehrten, die es ernehret, den Nutzen nicht empfinde, den es mit Recht davon erwarten könnte. Denn was ist unter allen natürlichen Mitteln geschickter, den Verstand und die Sitten der Menschen zu verbessern, und die Erkänntniß der Wahrheit und des Guten allgemein zu machen, als die Wissenschaften? Wo sollte man also unter den Gelehrten einen bessern Geschmack, und in allen Ständen einen grössern Flor vermuthen, als zu unsern Zeiten, da alle Theile der menschlichen Erkänntniß mit so vielem Eifer untersucht werden; da alle Länder mit hohen und niedrigen Schulen versehen und angefüllet; und die Schulen wiederum mit so vielen geschickten Männern besetzt sind, die alle Jahr eine neue Menge junger Leute zu den schönsten und nützlichsten Wissenschaften anführen. Und dennoch muß man bekennen, daß die Welt ein sehr gegründetes Recht habe, weit reiffere und vollkommene Früchte sich davon zu versprechen, als sie bis jetzt noch genießet.

Die öffentlichen Schulen haben das Unglück gehabt, am meisten darüber in Verdacht zu kommen, und viele sind der Meinung, daß die Lehrart, die in denselben üblich ist, für den vornemsten Grund des ganzen Uebels zu halten sey.

Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß die Lehrart, wornach die Jugend in den öffentlichen Schulen pflegt unterrichtet zu werden, noch in vielen Stücken einer Verbesserung bedürfe; und die Mittel, die einige Gelehrte dazu vorgeschlagen, werden allezeit der rühmlichste Beweis von ihrer grossen Einsicht seyn, und einen unausbleiblichen Nutzen schaffen. Aber man würde vergeblich auf die Erfüllung hoffen, wenn man glaubte, mit einer verbesserten Lehrart das ganze Uebel gehoben zu haben.

Unter denen verschiedenen Ursachen, die man davon anführen könnte, befinden sich fürnemlich zwey, die als die vornemsten davon anzusehen, die aber mit der eigentlichen Einrichtung der Schulen selbst so genau verknüpft sind, daß alle Geschicklichkeit der Lehrer nicht vermögend ist, sie völlig zu heben, so lange der Landes-Herr nicht selbst den Bemühungen, sie zu verbessern, den nöthigen Nachdruck gibt.

Die erste Ursache ist unsers Bedünkens diese: daß die niedern Schulen mit den höhern, oder Universitäten, nicht genau und nahe genug verbunden sind. Die andere aber scheint uns diese zu seyn: daß alle Schulen nur zur Unterweisung dererjenigen eingerichtet sind, die von der Gelehrsamkeit besonders ihr Geschäfte machen wollen.

Die mehresten der niedern Schulen scheinen fürnemlich nur die Erlernung der Griechischen und Lateinischen Sprache zum Vorwurf zu haben. Diese Einrichtung ist an sich nicht zu tadeln. Man würde die Jugend zu den höhern Wissenschaften nicht besser vorbereiten können, als wenn man ihr die Schriften der alten Griechen und Römer aufs bekanteste machte. Aber man erreicht diesen Endzweck selten. Diese vortrefliche Ueberbleibsel des guten Geschmacks der alten Zeiten haben in den neuern, bey dem grossen Hauffen, durch den davon gemachten schlechten Gebrauch, sehr vieles von ihrem Werthe verloren. Man siehet sie als Bücher an, die zu nichts dienen, als die beiden Sprachen daraus zu erlernen. Und so bald man es höchstens zu einer mittelmässigen Erkantniß darin gebracht hat, so vereinigt sich der Unverstand der Eltern mit der unvernünftigen Eitelkeit ihrer Kinder, daß sie glauben, alle Stunden wären verloren, die sie in der Schule noch länger zubringen würden.

Mit diesem armseligen Vorrathe von Lateinischen und noch wenigern Griechischen Worten, eilet man also nach den höhern Schulen, sich alle Schätze der Gelehrsamkeit damit zu erwerben. Der Verstand ist indessen in keine Ordnung gebracht; man hat keinen Geschmack von dem, was wahr, schön oder nützlich heist; man kennet den Umfang und die Geschichte der Wissenschaften nicht, denen man sich widmen will; man weis ihre Hülfsmittel nicht; man hat gar keinen Begriff, von dem, was man hergekommen ist zu hören; und

den

dennoch will man so unbereitete die höchsten Wissenschaften, die Gottes-Gelahrtheit, die Rechte, und alle Geheimnisse der Natur auf einmal erlernen. Man hat zwar auf den höhern Schulen alle nur zu wünschende Anleitung, die dazu vorbereiten könnte. Aber welche Lehrer lesen daselbst mit wenigerm Beifall, als diejenigen, deren Amt es fürnemlich ist, die schönen Wissenschaften der Jugend vorzutragen? Und sind es nicht in den Augen der mehresten nur die Nebenstunden, die man zu einer flüchtigen Anhörung der Vernunft-Lehre, der Erklärung des Wesens überhaupt, der Natur, des Guten und Bösen, der menschlichen Handlungen, der Erkenntniß der Grössen und deren Anwendung, widmet, ohngeachtet alle Vorstellungen des Verstandes ihren letzten Grund in einem von diesen Lehr-Fächern finden? Die eingerissene Eitelkeit vor der Zeit, nach der einmal eingeführten Art, gelehrt werden zu wollen, macht die besten Bemühungen der Lehrer unfruchtbar; und die Kürze der Zeit und die kostbare Lebens-Art hält wiederum viele von den Lernenden zurück, daß sie die Gelegenheit, so wie sie sollten, sich nicht zu Nuße machen können. Man muß und will, in zwey höchstens drey Jahren, wenigstens alles ins Gedächtniß gebracht haben, wodurch man seine und des gemeinen Wesens Glückseligkeit zu befördern gedencket. Man kömt also mit einem Schaze von rohen Edelgesteinen wieder zurück, die weder geschliffen noch gefasset sind, und die mit denen unedlern Steinen, womit man sie aufgerast, beständig vermischt bleiben. Kan aber für das gemeine Wesen, von einer so flüchtigen und unvollkommenen Erlernung der Wissenschaften auch ein warer Nutzen erfolgen? Die Wissenschaften behalten ihren unschätzbaren Wehrt. Sie sind das geschickteste Mittel, den Verstand und das Herz der Menschen zu verbessern, und ihre Wolfart zu befördern. Aber wird man diesen Endzweck auch erreichen, so lange man sie mit einer solchen Nachlässigkeit treibet, und mit so weniger Vorbereitung auf die hohen Schulen gehet, als man fürnemlich in den letztern Zeiten angefangen hat? Man würde die gröste Unbilligkeit begehen, wenn man hieraus zum Nachtheil der Lehrer, die in den öffentlichen Schulen die Jugend unterrichten, einen Schluß machen wolte. Die größten Verdienste derer Männer, die zum Theil noch dergleichen Aemter bekleiden, zum Theil aber zu höhern Bedienungen jeko beruffen sind, würden dergleichen Beschuldigungen am deutlichsten widerlegen. Diese sind es selbst, die über dieses Verderben am meisten klagen, und denen ihre Bedienungen durch nichts beschwerlicher werden, als daß sie ihre Einsicht und Gelehrsamkeit der Jugend und der Welt nicht nützlicher machen können. Denn was kan Männern, die sich den schönen Wissenschaften gewidmet haben, unerträglicher seyn, als daß sie selbst in dem Stande, der zur Aufnahme derselben eigentlich verordnet ist,

so selten Gelegenheit finden, ihre Geschicklichkeit anzuwenden, sondern ohne Aufhören mit der eckelhaftesten Erklärung leerer Worte sich beschäftigen müssen? Aber was sollen sie thun? Sie sehen den Schaden, sie empfinden ihn; aber es ist nicht in ihrem Vermögen, ihn mit aller ihrer Geschicklichkeit zu heilen. Das Vorurtheil, man könne in den öffentlichen Schulen kaum etwas als bloße Sprachen, eine trockene Nachricht von der Erdbeschreibung und den Geschichten, und höchstens einen geringen Vorschmack von einigen andern Sachen lernen, ist einmal da, und womit wollen sie es wiederlegen? Die Ungeduld der jungen Leute, die Universitäten zu besuchen, wartet so lange nicht, daß sie ihnen von den nützlichern Wissenschaften einen gnugsamen Unterricht geben könnten. So bald haben sie nicht eine magere Erkenntniß in der Latinität gefasset, so eckelt ihnen für die Schule. Und wenn ja etliche wenige einer weitem Unterweisung fähig wären, so erfordert es die Klugheit der Lehrer, daß sie sich nach der Fähigkeit des größten Hauffens richten. Jene aber besonders zu unterweisen, fehlet es ihnen an hinlänglicher Zeit; und wenn sie auch die nach mühsamer Arbeit ihnen übergebliebene Stunden ihrer Ruhe entziehen wolten, wer kan es bey den geringen Einkünften, die der ordentliche Lohn der Schulen sind, verlangen, daß sie alle ihre Nebenstunden mit der Unterweisung einzelner Schüler zubringen. Was soll man aber gegen einen so allgemeinen Verfall ausrichten? Die Klagen sind hier unnütz und vergebens. Man kan die Welt nicht zwingen, man muß sie nehmen, wie sie ist; und man würde umsonst warten, wenn man so lange warten wolte, bis diese von sich selbst von ihren Vorurtheilen zurückkäme. Man muß deswegen, wenn man des Nutzens von den Wissenschaften nicht länger entbehren will, auf andere Mittel sinnen, wodurch die niedrigen Schulen mit den höhern wieder genauer verbunden werden. Man ist auch schon seit geraumer Zeit hierauf bedacht gewesen. Die Akademien, Gymnasia, Seminaria und Paedagogia haben daher ihren Ursprung. Sie haben auch alle ihren besondern Wehrt; der Nutzen würde aber noch weit grösser und allgemeiner seyn, wenn bey einigen von diesen Anstalten die Freiheit nicht allzugroß, und bey andern die Einschränkung nicht gar zu gezwungen wäre.

Gesetzt aber auch, daß ihre Einrichtungen die allervernünftigsten wären, so scheint dennoch für das gemeine Wesen noch nicht genug damit gesorget zu seyn. Das gemeine Wesen hat einmal gewissen Wissenschaften besondere Vorzüge eingeräumt; und wir Gelehrte, die wir diesen wichtigen Ehren-Titel uns dadurch erworben, sind seit undenklichen Jahren in dem Besiz, uns einbilden zu dürfen, als wenn wir allein die Stützen der menschlichen Gesellschaft

schaft wären, und daß ausser unsern vier Facultäten weder Heil noch Vernunft zu suchen sey. Wir behalten aber Ehre genug, wenn wir gleich unsern Nächsten, die in andern Ständen leben, einen Theil, und wenn es auch die Helfte wäre, davon überlassen. Diejenigen, welche in den grösssten Welt-Handeln der Welt nutzen, die mit Einrichtung gemeinnütziger Anstalten, der Handlung, der Verbesserung der Naturalien, Vermehrung des Gewerbes, und der Landhaushaltung umgehen; die sich auf mechanische Künste legen; die zu Wasser und zu Lande, über und unter der Erden, das gemeine Beste suchen, machen eben einen so wichtigen Theil des gemeinen Wesens, als die Gelehrten, aus. Und dennoch hat man bey allen Unkosten, die man auf die Errichtung der Schulen und Academien verwandt hat, für diese bisher so wenig, und oft gar nicht gesorget. Für einen grossen Theil dieser erwähnten Beschäftigungen findet man auf den Schulen gar keine Anweisung; und in Betracht der übrigen sind die Schreib- und Rechen-Schulen, die noch bey nahe unter keiner Aufsicht stehen, die einzigen Orter, wo diese der Republic so nützliche und unentbehrliche Mittglieder können unterrichtet werden. Das übrige, ja fast alles, sind sie gezwungen, durch eine mühsame und langwierige Erfahrung zu lernen, die nothwendig ihre grosse Unvollkommenheiten behalten muß. Denn woher kommt es sonst, daß so viele wichtige Theile des gemeinen Besten, alle unsere Künste, unsere Landwirtschaft und selbst die edle Handlung, in Vergleichung, was sie in andern Ländern sind, noch so mangelhaft und unvollkommen aussehen, als daher, daß wir in Teutschland beynahe gar keine Anstalten haben, die denenjenigen, welche sich den wichtigsten Geschäften, ausser den vier Facultäten widmen, zu einer vernünftigen Anweisung dienen könnten. Wir haben erstlich in unserer Sprache wenige oder gar keine Bücher, die sie mit Nutzen lesen könnten; die Wissenschaften, die den Verstand überhaupt zu schärfen vermögend sind, bleiben ihnen mehrentheils verschlossen; an die allgemeinen Regeln, die sie bey ihrem besondern Beruf zum Grunde legen könnten, gedenket gar niemand; sie können also von dem gemeinen Fußstege, den ihre Vorgänger gegangen, sich kaum entfernen, sondern sie sind gezwungen, bey dieser ihrer unvollkommenen Erfahrung zu bleiben, bis sie endlich nach vielen Jahren, mit grossem Verlust ihrer selbst und des Vaterlandes, und nach unzähligen vergeblich angestellten Versuchen, sich einzelne neue Anmerkungen machen, die sie weit sicherer, leichter, und vollkommener beym Antritt ihrer Geschäfte schon hätten zum Grunde legen können, wenn ihnen die nöthigen Hülfsmittel in der Jugend angewiesen, und die allgemeinen Lehrtätze davon wären bekannt gewesen. Weder unsere Schulen noch Academien sind aber hiezu eingerichtet. Diese haben dieje-

nigen

nigen Wissenschaften nur zum Vorwurf, die eigentlich zur Gelehrsamkeit gehören. Und wenn denenjenigen, die keine eigentlich so genannte Gelehrte werden wollen, gleich ein Theil davon nützlich werden könnte, so müßten sie dennoch vieles vergeblich lernen, und dabey alle Zeit verlieren, die ihnen zur Anschickung zu ihrem besondern Beruf unentbehrlich ist. So lange man also diesen beiden Mängeln, die hier angeführt sind, nicht zugleich abhilft, so lange wird das gemeine Wesen von dem grossen Hauffen seiner Bürger, die sich den Wissenschaften widmen, und von denen grossen Kosten, die auf die Unterhaltung der Schulen und Academien verwendet werden, nie den Nutzen ziehen, den es mit Fug davon erwarten könnte.

Wie viel Ursache haben wir deswegen nicht, uns glücklich zu schätzen, daß unsers Gnädigsten Herzogs Durchl. nach Dero unermüdeten Landes-Väterlichen Vorsorge und weisesten Einsicht, auch in diesem wichtigen Stücke auf eine Verbesserung gedencken, und aus eigener höchster Bewegniß dazu den Grund haben legen wollen, von dessen Entwurf wir in diesen Blättern mit Vergnügen Nachricht geben.

Höchstgedachte Se. Durchl. haben nemlich in Braunschweig ein neues Collegium gestiftet, worin nicht allein diejenigen, die mit ihrer Gelehrsamkeit demnechst dem Vaterlande dienen wollen, alle mögliche Anleitung finden werden; sondern wo auch die, so den Nahmen der Gelehrten nicht führen wollen, die beste Gelegenheit haben, ihre Vernunft und Sitten zu bessern, und zu denen besondern Ständen, welchen sie sich gewidmet haben, sich vorzubereiten. Es kan also mit Gottes Hülfe dieses Collegium von denen nützlichen Wissenschaften, die bisher gar nicht, oder nicht auf gehörige Art vorgetragen, nicht nur eine neue Pflanz-Schule, sondern auch ein Mittel zwischen den Schulen und Universitäten seyn, das dieselben aufs glücklichste miteinander verbinden, und bey der Ausnahme, wenn Gott Segen gibt, aufs vollkommenste befördern wird.

Denn was kan die Aufnahme der hohen Schulen mehr befördern, als wenn diese hinführo solche junge Leute zu erwarten haben, die nicht allein mit einer geübten Vernunft, und mit einer schon etwas vollständigern als historischen Erkänntniß von denen Wissenschaften, die sie erlernen wollen, hinkommen; sondern die auch durch die Regeln des Wohlstandes und der Tugend schon so gesittet geworden, daß sie auch nicht so sehr mehr in Gefahr sind, zu allen unanständigen und schädlichen Ausschweifungen verführt zu werden, wozu die ungewohnte Freiheit oft so vielen Anlaß gibt.

Für die Aufnahme der Schulen, und fürnehmlich der beiden Gymnasiorum in Braunschweig, ist aber auch zu gleicher Zeit dadurch so wohl gesorget, daß man Mühe haben würde, ein geschickter und beständiger Mittel dazu aufzudencken. Denn erstlich werden ohne bewegende Ursachen keine junge Leute aus den beiden Gymnasii zur Besuchung dieses Collegii zugelassen werden, die nicht wenigstens das dreyzehnte oder vierzehnte Jahr erreicht haben, und in der Lateinischen Sprache eine solche Fertigkeit besitzen, daß sie die Bücher, die darin geschrieben, ohne Anstos lesen, und ihre eigene Gedancken darin ausdrücken können. Und wenn sie den Vorlesungen des Collegii, auch nur über solche Sachen, wovon der Grund in den Schulen pflegt gelegt zu werden, beywohnen wolten; so würden sie dennoch dieselben nicht eher, als nach der fleißigsten Besuchung der Schul-Sectionen, mit Nutzen hören können, weil die Abhandlungen des Collegii so eingerichtet sind, daß diese da erst anfangen werden, wo man in den Schulen ordentlich aufzuhören pfleget.

Die Classes selectae, die auf gnädigsten Befehl den beiden Gymnasii beygefüget, haben ebenfalls nichts, als dieser ihre bessere Aufnahme zum Endzweck. Denn sie sind allein in der Absicht angeordnet worden, damit die Jugend darin zur nützlichen Besuchung der Sectionen des Collegii so viel besser möge vorbereitet werden, und werden diejenigen, welche aus obgedachten Gymnasii dasselbe besuchen wollen, die Wohlthat, den Vorlesungen in diesem Collegio ohne Entgeld beywohnen zu können, nur mit dieser Bedingung zu genießten haben, wenn sie von ihren Lehrern die beglaubten Zeugnisse ihres Fleißes und ihrer erforderlichen Geschicklichkeit aufweisen können; von welchen man um so genauere Nachricht einzuziehen im Stande ist, da die beiden ersten Professores eines jeden Gymnasii noch diesen Vorzug haben, daß sie auch in dem Carolino über diejenigen Theile der Gelehrsamkeit, worauf sie sich besonders gelegt, für eine ansehnliche Vermehrung ihres bisherigen Gehalts, öffentlich lesen werden. Solten hinwiederum unter denen, die eigentlich um dieses Collegii willen herkommen, und welchen man so genaue Geseze nicht vorschreiben kan, einige seyn, denen noch eine genauere Unterweisung in der Lateinischen Sprache, oder sonst in einem Stücke, welches in den hiesigen Gymnasii gelehret wird, die Vorbereitung nöthig wäre: so werden diese in der Classi selecta des hart an dem Carolino belegenen Gymnasii Cathariniani, oder des Martiniani, wenn dieses ihnen gefälliger, die beste Gelegenheit haben, sich in ihren Neben-Stunden darin noch

zu üben, ohne daß sie nöthig hätten, die öffentlichen Schulen deswegen sonst gewöhnlicher Massen zu besuchen, und die andern Wissenschaften, die im Collegio vorgetragen werden, darüber zu versäumen.

Um aber auf das Institutum Carolinum wieder zurück zu kommen, so wird man überhaupt in diesem Collegio nicht allein zu allen schönen und nützlichen Wissenschaften, sondern auch zu allem, was zu einen wolanständigen und gesitteten Leben erfordert wird, die besten Anweisungen finden; und es sind solche Lehrer dazu ernennet, von deren Geschicklichkeit und Fleiße man alles, was ihnen besonders aufgetragen, mit Grunde wird erwarten können.

Die Erklärung der natürlichen und geoffenbarten Theologie ist einigen sehr geschickten und verdienten Gottesgelehrten anvertrauet, die zugleich die Vorlesungen über die Alterthümer, die Kirchen-Geschichte und morgenländischen Sprachen unter sich theilen werden. Eine ihrer allervornemsten Bemühungen wird aber diese seyn, daß die wichtige Lehre von der Wahrheit und Vortreflichkeit der christlichen Religion überhaupt, darinn aufs deutlichste und überzeugendste vorgetragen werde.

Zur Vorlesung der weltlichen Geschichte, und ins besondere des Teutschen Reichs, und dieses Landes, sind wiederum andere Männer ernennet, die hievon die gründlichste Erkänntniß besitzen, und welche dieses den Hauptzweck ihrer Arbeit werden seyn lassen, daß die Jugend zu einer fruchtbaren Anwendung der Geschichte sogleich angeführet werde.

Daben wird es auch denen, die die Rechtsgelahrtheit nach diesem zu ihrer Haupt-Wissenschaft machen wollen, nicht an geschickten Anweisungen fehlen. Sie werden alle Gelegenheit haben, in dem Rechte der Natur, in der Historie des bürgerlichen und geistlichen Rechts, und in den übrigen damit verbundenen Vorbereitungs-Wissenschaften sich unterrichten zu lassen.

Ferner werden jährlich alle Theile der Weltweisheit, besonders aber die Natur- und Sittenlehre, öffentlich gelesen werden; wobey man die Historie der Philosophie und der Gelahrtheit überhaupt als zwey der vornehmsten Lehrstücke in diesem Collegio allezeit ansehen wird.

Dem Professori der Mathematischen Wissenschaften wird es an keinem auch der kostbarsten Instrumente fehlen, die nöthigen Versuche in allen Thei-
len,

len, die er zu lesen hat, anzustellen. Hier wird wiederum die Mechanic einer der wichtigsten Vorwürffe seyn; daneben werden aber auch diejenigen, die sich in der höhern Rechen-Kunst und den übrigen practischen Theilen der Matheseos, im Feldmessen, und in den beiden Arten der Bau-Kunst fürnemlich üben wollen, alle Gelegenheit dazu finden. Wogegen die wiederum, die keine Gelegenheit bisher gehabt haben, sich eine gründliche Theorie darin zu erwerben, ihren Endzweck hier auch erreichen, und ihre Erkänntniß, die sie durch die Erfahrung gelernet, durch die allgemeinen Regeln so viel gewisser und vollkommener machen können.

Es ist aber so wenig die Absicht, die sogenannten humaniora in diesem Collegio zu versäumen, daß diese vielmehr eines der allerwichtigsten Stücke darin bleiben werden. Man wird zwar mit der blossen Wort-Erklärung der alten Autoren sich nicht mehr aufhalten, denn so viele Erkänntniß in der Lateinischen Sprache wird vorausgesetzt. Dagegen wird man beständig die besten Schriften der Alten, in gebundener und ungebundener Rede, nach einander vornehmen, um die unverbesserlichen Schönheiten, und die vernünftige und natürliche Art zu dencken, die darin herrschen, den Zuhörern bekant und anaenehm zu machen, und ihnen die rechten Begriffe von dem, was man Wahr und Schön nennen soll, daraus zu lehren, und ihren Geschmack nach und nach daran zu gewöhnen. Dabey wird man aber nicht vergessen, auch die Fehler, welche in den Ausdrückungen und Gedancken der alten Schriftsteller anzutreffen, gründlich anzuzeigen; sondern man wird alle Mittel zu Hülffe nehmen, die einem jungen Menschen in der Dicht- und Rede-Kunst, und überhaupt in der Kunst, sich leicht und natürlich, in der Lateinischen so wol, als auch in der Teutschen und andern Sprachen auszudrücken, nützlich werden können.

Es sind auch hiezu schon besondere Lehrer ernennet, die alle Geschicklichkeit besitzen, die zum nützlichen Vortrag dieser schönen Wissenschaften erfordert wird. Die Namen aller derer Männer aber, die überhaupt zu Lehrern in diesem Collegio bestellet sind, wird man in dem Catalogo lectionum finden, der mit ehesten auch soll bekant gemacht werden.

Zur Erlernung der fremden Sprachen wird man ebenfalls die besten Anstalten antreffen. Zur Französischen ist würcklich schon ein geschickter Lehrmeister angenommen, und es werden auch noch eher die Lehrer der Englischen und

Italiänischen Sprachen vorhanden seyn, als sich nur eine geringe Anzahl junger Leute finden wird, die Zeit und Begierde haben werden, sie zu erlernen.

Zur Uebung im Zeichnen und der Mahleren, in der Music, im Tanzen und Fechten, sind zum Theil die tüchtigsten Meister auch schon ernennet; die übrigen werden aber alsobald angenommen, und auch zugleich zum Glas schleiffen, Drechseln, und andern nützlichen Künsten die nöthigen Anweisungen geschaffet werden.

Es hat dieses die Absicht nicht, daß alle junge Leute ohne Unterschied, mit allen diesen Lectionen sollen überhäuffet werden. Hiedurch würde man mehr Gutes bey ihnen hindern, als befördern. Man wird sich vielmehr mit aller Klugheit nach ihren verschiedenen Absichten, Fähigkeiten, und Ständen zurichten suchen; und denen Eltern, die ihre Söhne herschicken, nach ihren verschiedenen Absichten einen Entwurf von der anzustellenden Anführung vorlegen, welchen sie nach ihren eigenen Gefallen verändern können. Wollen sie es aber auch der Klugheit der Hoffmeister und der Vorgesetzten überlassen, so können sie dennoch versichert seyn, daß man mit aller Treue und Sorgfalt einen jeden so anführen wird, wie es sein künftiger Stand, welchem er sich gewidmet, erfordert.

Zur Erlernung aller dieser Wissenschaften aber, haben der Durchlauchtigste Herzog, ein grosses und ansehnliches Gebäude in Braunschweig einrichten lassen, welches alle Bequemlichkeiten hat, die zu einem so grossen Endzweck nur erfordert werden. Es ist in so viele grössere und kleinere Hörsäle vertheilet, daß sechs und noch mehrere Lehrer zu gleicher Zeit darin, ohne sich zu stören, lesen können. Es wird mit einer ausserlesenen Bibliothec der nützlichsten neuesten und besten Bücher, die zu einer jeden Wissenschaft gehörig, versehen; dabey wird noch ein besonders Zimmer zur Aufbehaltung der mathematischen Instrumente bestimmt, ein anders zu einem Kunst- und Naturalien-Cabinette eingerichtet, und über diese ein geraumer Saal, worauf alle zur Mechanic und andern Wissenschaften erforderliche Maschinen in Modellen sich befinden sollen, angelegt werden. Diese Zimmer werden den jungen Leuten, unter der Aufsicht der Hoffmeister und Professorum, die in dem Hause wohnen, allezeit zu ihrem Nutzen und Vergnügen offen stehen. Und die wohl ausgesuchte Bibliothec wird fürnemlich diesen Nutzen haben, daß sie durch deren fleissige Besuchung gleich zur Erkänntniß der nöthigsten und besten Bücher in ihren besondern Wissenschaften gelangen, und fast niemals fehlen können, daß nicht die Känntniß des Buchs, welches ihnen ihre Neubegierde, oder der Zufall zuerst in die Hände schaft, ihnen sollte nützlich seyn.

Der

Der Vortrag in diesem Collegio wird durchgehends in Teutscher Sprache gehalten werden. Keinem, der diese Einrichtung liest, wird hiebey die Furcht noch einfallen können, daß dieses den humanioribus nachtheilig werden mögte; fürnemlich wenn man bedenckt, daß das Latein, dessen man sich in dergleichen öffentlichen Vorlesungen zu bedienen pfleget, selten dasjenige sey, welches die Reinigkeit dieser Sprache sonderlich befördern könnte. Es kommt hier fürnemlich auf die Wahrheit und auf richtige Gedanken an. Es ist deswegen nichts vernünftiger, als daß man eine solche Sprache zum Vortrag erwehle, die dem Lehrer und Zuhörer die natürlichste, und bey welcher man von jenem die leichtesten Ausdrückungen, und von diesem die deutlichsten Begriffe hoffen darf. Die Wissenschaften selbst leiden dadurch nichts, daß sie in der Muttersprache vorgetragen werden; und sie sind deswegen in Frankreich, England und Italien nicht gefallen. Es ist vielmehr das geschickteste Mittel, den Nutzen derselben so viel allgemeiner zu machen, und auch denen den Weg dazu zu öfnen, welchen eine weitläuftige Erlernung der Lateinischen Sprache, wegen der besondern Umstände, worin sie sich befinden, unnütz seyn würde. Die Anstalten unsers Carolini sollen fürnemlich auch denen nützlich werden, die sich dem Militair-Stande, dem Hofe, der Policy, der Kaufmanschaft, dem Landleben, den Forsten, Bergwercken, und andern Ständen, auch Künsten gewidmet haben, und an deren vernünftigen Unterweisung, dem gemeinen Wesen eben so viel, als an dem Unterricht derer, die in den vier Facultäten Gelehrte werden wollen, gelegen ist. Wie will man aber diese Absicht vollkommener erreichen, als wenn man auch diesen Leuten die Gelegenheit verschafft, daß sie zu einer gründlichen Erkänntniß in der Religion, der Sittenlehre, der Geschichte, der mathematischen Wissenschaften und verschiedener Künste gelangen können, ohne daß sie nöhtig haben, ihre Zeit mit Erlernung vieler Neben-Dinge zu verlieren, die sie niemals Gelegenheit haben würden, wieder anzuwenden.

Dieses aber ist noch nicht alles, wodurch unser Carolinum von allen andern Stiftungen dieser Art sich unterscheidet. Die bisher davon erzählte Einrichtung würde vieles wieder von ihrem Nutzen verlieren, wenn dabey die Jugend ohne alle Aufsicht sich selbst überlassen würde. Man kan von jungen Leuten, die noch unter zwanzig Jahren sind, nicht erwarten, daß dieselben schon solche Meister von ihren Begierden seyn, und von dem, was ihnen zuträglich ist, so vernünftig solten urtheilen können, daß sie sich selbst regieren, und die Gelegenheiten, die zu ihrem Besten verordnet worden, auch zu ihrem Besten solten anwenden

den können. Des Herzogs Durchl. haben deswegen, um ihre weise und gnädige Absichten so viel gewisser zu erreichen, in eben diesem Collegio, und in den Flügeln dieses grossen Gebäudes, eine Menge der bequemsten und wohl eingerichtesten Zimmer anlegen lassen, wo eine Anzahl junger Leute von dem besten Stande, unter der beständigen Aufsicht verschiedener geschickter Hoffmeister, wohnen kan, dabey zugleich für alles, was nur zu ihrer geschickten Erziehung, und zu ihrem Unterhalt kan erfordert werden, gesorget worden. Die Zimmer sind alle neu, reinlich, gesund, mit Tapeten, Spiegeln, verschiedenen Tischen, und allen übrigen Meubeln versehen, die zu einem wohl eingerichteten Zimmer nur können verlangt werden. Neben einer jeden Stube, ist eine Kammer mit einem neu behangenen Bette, Bücherschranck, und andern Nothwendigkeiten, die in eine Schlaf-Kammer gehören; und einem jeden Jüngling ist eine solche Stube und Kammer bestimmt. Alle diese Zimmer, auch selbst die in den Flügeln, hangen durch wohl angebrachte Gänge und eine bedeckte Gallerie aneinander, daß man daraus in das Collegium gehen kan, ohne sich dem übeln Wetter auszusetzen, und die Kleider und Gesundheit zu verderben. In der Mitte dieses Gebäudes ist ein grosser Hoff, und an der Seite desselben ein angenehmer Garten, die beyde zur Gesundheit und dem Vergnügen der Einwohner dieses Collegii sehr vieles beitragen.

Eine jede Anzahl von sechs oder acht jungen Leuten aber hat ihre besondere Hoffmeister, die der Herzog besoldet, und wozu anders keine, als solche Männer genommen werden, die dergleichen Stellen vordem schon bekleidet, und von ihrer Geschicklichkeit, junge Leute zu erziehen, schon genugsame Proben abgelegt haben. Ein jeder dieser Hoffmeister hat für die Erziehung, für die Ordnung, für die Gesundheit, und für die Sittsamkeit seiner Untergebenen zu sorgen. Er trinkt z. E. zur ordentlichen Zeit mit ihnen Thee oder Coffee, er führet sie in die Stunden, wo sie unterrichtet werden, er wiederholet mit ihnen, was sie daselbst gehöret, er führet sie zur Tafel, er ist gegenwärtig bey ihren Leibesübungen und Ergötzungen, er begleitet sie bey ihrem Spazieren, er siehet dahin, daß sie zu einer ehrbaren Freiheit bey Zeiten sich gewöhnen, und dadurch geschickt werden, mit andern umzugehen, ohne in Ausschweifungen und Laster zu verfallen, er wird diejenigen, deren Stand und Umstände es nützlich machen, nach Hofe und in die ersten Gesellschaften bringen, er achtet auf ihre Sachen und Kleider, er berechnet, falls nicht ein anders verlangt wird, ihre Gelder und Ausgaben, und er führet mit ihren Eltern, Vormündern und Angehörigen die ordent-

ordentliche Correspondenz, damit diese von der Aufführung und dem Befinden ihrer Kinder und Pflegebefohlenen, allezeit sichere Nachricht haben mögen. Dabey sind so viele besondere Aufwärter und Bediente angenommen, als zur bequemen und anständigen Aufwartung vonnöthen sind.

Eine ordentliche Haushaltung will man aus gewissen Ursachen noch nicht im Collegio anlegen; dagegen aber hat man einem Traiteur in der Nähe eine Wohnung eingeräumt, und mit demselben wegen des Tisches solche Bedingung gemacht, und ihm so viele besondere Vortheile zugestanden, daß auch diejenigen, die mit aller Zärtlichkeit für ihre Kinder oder Pflegebefohlene sorgen, dieselben ohne Bedencken dahin schicken können, fürnemlich da die Hoffmeister mit gegenwärtig sind, die an der Pflege ihrer Untergebenen nichts versäumen werden. Es stehet auch den Eltern und Angehörigen jederzeit frey, bey ihrer Anwesenheit in Braunschweig sich derselben Tafel, so oft sie wollen, zu bedienen, und selbst zu sehen, wie die ihrigen verpfleget werden.

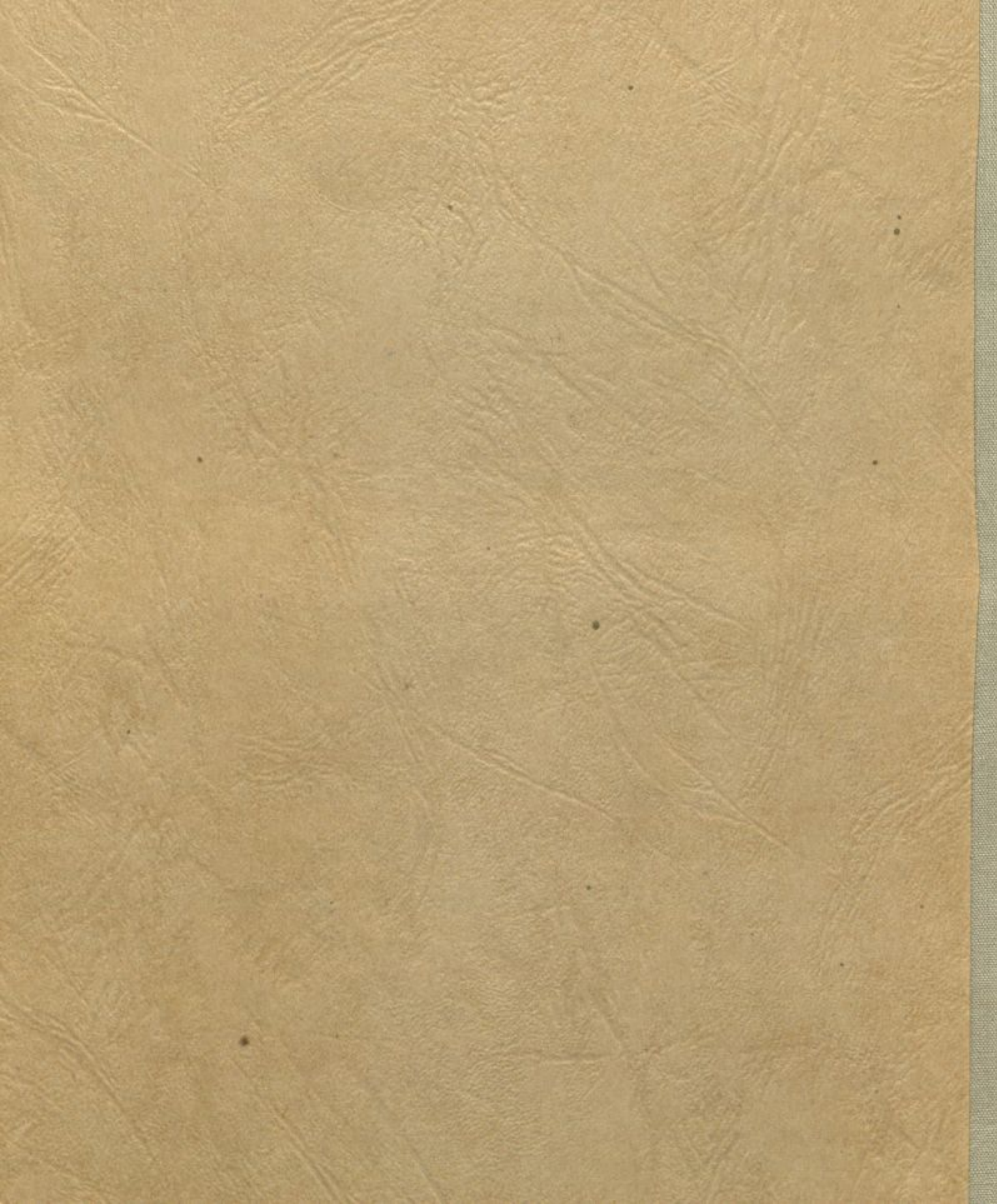
Diejenigen also, welche verlangen, daß ihre Söhne oder Angehörige in dem Collegio selber wohnen, und der Aufsicht der Hoffmeister genießen sollen, bezahlen für die Wohnung, für Feurung und Licht, für Aufwartung, für den Tisch, für die ordentliche Unterweisung und für die Aufsicht der Hoffmeister jährlich hundert Thaler. Man überläßt dieses aber eines jeden Freiheit. Denn wenn Eltern, Vormünder und Angehörige ihrem Sohne, Pupillen oder Verwandten im Carolino einen eigenen Hoffmeister, auch einen eigenen Laquaien halten wollen, so stehet auch dieses ihnen gegen billige Bezahlung frey. Hätten sie auch zu Freunden, Anverwandten oder andern Personen in der Stadt mehr Vertrauen, und wolten derer Aufsicht die ihrigen lieber übergeben, und diese mit oder ohne besondern Hoffmeister ausser dem Carolino sich aufhalten, oder in dem Carolino wohnen, und ausser demselben speisen lassen, so behalten dieselben ihre freie Wahl, darin völlig nach ihrer Bequemlichkeit zu verfahren, und die jungen Leute können nichts destoweniger alle Lektionen im Collegio, die ihnen anständig sind, besuchen, und sich so lange aufhalten, als es ihre Umstände und besondere Absichten erfordern. Man wird so dann die Bezahlung aufs billigste ermäßigen, sich aber dagegen auch diese Billigkeit versprechen, daß man von den Vorstehern und Lehrern des Collegii die Verantwortung von der Aufführung der jungen Leute, nicht weiter verlangen wird, als die Aufsicht und Gegenwart der Vorgesetzten, bey den beliebten Umständen,

den gehen kan. Indessen haben alle Fremde, sie mögen die ihrigen in oder außer dem Collegio erziehen lassen, dadurch, daß dasselbe in Braunschweig angelegt ist, diese Bequemlichkeit, daß sie zweymal im Jahre, bey Gelegenheit der Messen, entweder selber oder durch gute Freunde, von ihrem Verhalten und Befinden allezeit sichere Nachricht erhalten können.

Dieses ist ungefehr der Plan dieses neuen Collegii, den man hiemit vorläuffig hat bekant machen wollen. Die Eröfnung wird gleich nach Ostern geschehen; und wenn Auswärtige wären, denen es an genugsamer Bekantschaft in Braunschweig fehlen möate, und die eine genauere Anweisung verlangten, die werden dieselbe von dem Hrn. Abt Mosheim in Helmstädt, von dem Hrn. Hofrath Erath und dem Hrn. D. Köcher in Braunschweig, und von dem Hrn. Probst Jerusalem in Wolfenbüttel, die zu Curatoren dieses Collegii gnädigst bestellet sind, erhalten können.

Uebrigens darf man dieses noch zuverlässig versichern, daß, wie des Herzogs Durchl. die erste Einrichtung dieses Collegii Dero Huldreichsten ganz besondern Attention gewürdiget; Höchstgedachte Se. Durchl. mit eben so vieler Gnade auch unmittelbar für die Erhaltung und fernere Verbesserung und Vergrößerung desselben sorgen werden. Braunschweig den 17. April 1745,





KODAK GRAY SCALE

C	Red-Filter Negative	Cyan Printer	M	Green-Filter Negative	Magenta Printer	Y	Blue-Filter Negative	Yellow Printer
---	---------------------	--------------	---	-----------------------	-----------------	---	----------------------	----------------

0.00	0.10	0.20	0.30	0.50	0.70	1.00	1.30	1.60	1.90
------	------	------	------	------	------	------	------	------	------



KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.